

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: 23 (2011)
Heft: 89

Artikel: "Wir möchten klare Spielregeln"
Autor: Imboden, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Annette Boullié

«Wir möchten klare Spielregeln»

Ehrlichkeit ist ein zentrales Element der moralischen Grundhaltung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Daher duldet der SNF keinen Betrug, sagt Dieter Imboden.

Der SNF benutzt neuerdings eine Software, die Plagiate erkennt. Wieso?

Wir haben Plagiate bisher nur zufällig entdeckt. Wir möchten die Gesuche nun systematisch überprüfen. Dadurch werden sich zwar zu Beginn die Plagiatsfälle mehrern. Gleichzeitig aber hoffe ich, dass nach dieser ersten Welle ein Selbstreinigungsprozess der Wissenschaft in Gang kommt und dass sich der Einsatz dieser Software mit der Zeit erübrigkt.

Warum erregen Plagiatsvorfälle in der Wissenschaft die Öffentlichkeit mehr als etwa Betrugsfälle in der Wirtschaft oder in der Politik?

Vielleicht weil es in der Wissenschaft darum geht, einen Tatbestand möglichst objektiv zu erhellen und nach bestem Wissen und Gewissen nach der Wahrheit zu suchen. In diesem Kontext hat die Unerhlichkeit einen anderen Stellenwert.

Die Schweizer Hochschulen und der SNF regeln den Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten erst seit ein paar Jahren ...

Wir haben die Beitragsempfänger seit jeher zur Einhaltung der guten wissenschaftlichen Praxis verpflichtet – und Ver-

stösse geahndet. Neu sind nur die Verfahrensregeln.

Waren die Forschenden früher ehrlicher?

Schummelien hat es immer gegeben. Aber während man früher fremde Ideen von Hand abschreiben musste und sich dabei Varianten oder Verbesserungen ausdenken konnte, verlocken die heutigen technischen Hilfsmittel dazu, im Internet verfügbare Informationen unbesehen zu übernehmen. Gelegenheit macht Diebe. Heute gibt es viel mehr und viel einfache Gelegenheiten.

Und Sie halten die Leute davon ab, diese Gelegenheiten zu ergreifen, wenn Sie mit Sanktionen drohen?

Wir möchten klare Spielregeln durchsetzen. Für einige wenige sind diese vielleicht als Drohung nötig. Für alle anderen aber sind diese Spielregeln eine Versicherung, dass der SNF die Forschungsgesuche vertieft prüft und dass sich deshalb Qualität und insbesondere Ehrlichkeit auszahlen.

Es geht also um die Anerkennung einer moralischen Grundhaltung der Forschenden?

Ja, es ist wie bei den Tempolimiten. Eigentlich wären sie unnötig, denn das Strassen-

verkehrsgegesetz hält fest, dass die Geschwindigkeit den Verhältnissen – etwa der Sicht oder der Anzahl Fußgänger – anzupassen ist. Trotzdem musste man Geschwindigkeitsbegrenzungen einführen, weil sie uns Menschen klarmachen, dass auch die anderen sie einhalten müssen. Solche Regeln bestätigen uns, dass wir nicht ausgelacht werden, wenn wir uns selber daran halten.

Welche Erfahrungen mit dem Ahnden von wissenschaftlichem Fehlverhalten hat der SNF bisher gemacht?

Wir haben nur sehr wenige Fälle behandelt, etwa drei bis vier bei etwa 3000 Gesuchen pro Jahr. Bis auf eine Ausnahme sind es durchwegs Plagiatsfälle. Dabei lassen sich leichtere Fälle von schwereren

«Ich hoffe, dass ein Selbstreinigungsprozess in Gang kommt.»

unterscheiden. Unsere Sanktionen sind dementsprechend abgestuft. Doch bei allen Fällen lag eine klare Verletzung der wissenschaftlichen Integrität vor. Als wir mit den Betroffenen gesprochen haben, haben wir gemerkt, dass – nach dem ersten Schock und oft auch nach einigen Tränen – bei allen die Einsicht ins Fehlverhalten vorhanden ist. Diese Personen werden das nicht mehr tun. Interview ori ■

Dieter Imboden ist seit 1988 Professor für Umweltphysik an der ETH Zürich. Er steht seit 2005 dem Nationalen Forschungsrat des SNF vor. Mit seinen Präsidiumskollegen entscheidet er unter anderem, ob wissenschaftliches Fehlverhalten vorliegt und wie der SNF dieses ahnden soll.